Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,80, durch die Post M. 2,16. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 u. 8-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Röst-Maltin. Schaumkugeln aus Malzextract ohne Zusatz, Hustenmittel von würzigem Geschmack, löst den Schleim unter Wärmeentfaltung und stört, frei von Zucker, die Verdauung nicht; bei Heiserkeit u. sonstigen Affectionen der Athmungsorgane bewährt. Dosen à 120 c.c. 30 Pf. 1½ Lit.-Fl. 2,50 M. in den Apotheken. **J. Paul Liebe, Dresden.**

Eiserne Oefen aller Arten
empfiehlt billigst
Friedrich Klotz
Königsbrückerstrasse 80 und 81.
Bautznerstrasse 28.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Faulbaumrinden-Elixir,
angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.

Aparte Neuheiten in **Schirmen und Hüten.** Eigene Modelle. **Hofl. Robert Hoffmann,** gegenüber Victoria-Haus.

Nr. 190. Spiegel: Das Centrum und die Reichsregierung. Hofnachrichten, Vertretung des Handwerks, Feriencolonien, Hausbesitzerverein, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Leipziger Arion. Knabenmordprozeß in Xanten. **Freitag, 8. Juli.**

Politisches.

Als die „Nordd. Allg. Ztg." die Preßfehde gegen den Fürsten **Bismarck** eröffnete, da drängten sich in aufdringlicher Hast die bürgerliche und die klerikale Demokratie unter Führung Eugen **Richters** und **Liebers** zu **Bindters** ruhmloser Fahne, um in schmählichen Verunglimpfungen unseres greisen Kanzlers mit einander zu wetteifern. **Bindter** muß hinter Jedem herkläffen, auf den ihn sein jeweiliger Brotherr hetzt. Das ist von jeher sein Geschäft gewesen. Auch bei dem Führer des Freisinns, diesem deutschen Thersites von Natur und von Profession, und seinen Gesellen versteht es sich von selbst, daß sie ihren alten Gegner noch immer aus untilgbarer Furcht vor seiner Wiederkehr zu begeifern und in den Staub zu zerren suchen. Ebenso wenig konnte es Wunder nehmen, daß die ultramontanen Demagogen in Bethätigung ihres unauslöschlichen Hasses gegen den ersten Kanzler des Reiches den fanatischen Wuthausbrüchen des Freisinns in nichts nachstanden. Wiewohl die Fortschritts- und die Centrums-Demokratie aus den neuesten Vorgängen jede für ihre eigenen Parteiinteressen Kapital zu schlagen suchten, begegneten sich doch beide in ihren rohen Schimpfereien, in denunciatorischen Bezichtigungen und servilen Bücklingen, mit denen sie sich als die bewährtesten Hüter von Kaiser und Reich, als die berufenen Schirmer unserer nationalen Güter anzupreisen suchten. Bei den ultramontanen Hetzern trat aber außerdem eine besondere Erscheinung auffällig zu Tage: während sie den ersten Kanzler des Reiches mit Fußtritten bedachten, streichelten sie seinem Nachfolger unter süßen Koseworten die Wangen. Am krassesten zeigte sich dies in der hervorragendsten ultramontanen Kundgebung der letzten Zeit, in der Rede, welche Lieber, der Führer des demokratischen Flügels der Centrumspartei, in voriger Woche auf der Katholikenversammlung in Köln gehalten hat. „Fürst Bismarck", rief Lieber aus, „mag sich das Grab graben, in welches er rettungslos hinuntersinkt! Ich kann und will ihn nicht hindern. Aber er soll die Hand lassen von dem Deutschen Reich und seinem Kanzler, der durch den Willen des Kaisers seine Stelle einnimmt. Fürst Bismarck mag die Ruhe seines Lebens zerstören; aber er soll die Hand lassen von der Ruhe und Ehre deutscher Macht und Herrlichkeit. Es ist unerhört, daß der frühere Kanzler die heutige Regierung als schwach und charakterlos denuncirt." „Wir stehen hinter Caprivi", betonte er nochmals, „weil wir wissen, daß er ein Mann integer vitae scelerisque purus ist — was man nicht jedem Reichskanzler nachsagen kann —, der die auswärtige Politik, wie sein Vorgänger sie ihm hinterlassen, trotz aller ungünstigen Chancen so weitergeführt hat, daß der Friede gesichert ist. Wir danken dies Caprivi und schätzen seine staatsmännische Kunst um so höher, als ihm Schwierigkeiten von einer Seite gemacht worden sind, wo man sie bisher zu finden nicht gewohnt war."

Angesichts der neuesten Polemik der „Hamb. Nachr." gegen die „Nordd. Allg. Ztg." ist es von ganz besonderem Interesse, sich das Verhalten und die politische Stellungnahme des Centrums während der letzten Jahre zu vergegenwärtigen. Vom ersten Tage seines Auftretens an bis zur gegenwärtigen Stunde ist in der Centrumspresse ohne Ausnahme der jetzige Reichskanzler unaufhörlich gepriesen worden als derjenige Staatsmann, welcher seine Zeit verstanden habe. Wie keinem anderen preußischen Minister zuvor ist dem Grafen Caprivi von Anfang das aufrichtige Vertrauen der Ultramontanen entgegengetragen worden. Nicht ein Mal hat das Verhältniß zwischen dem zweiten Reichskanzler und dem Centrum eine Trübung erfahren. „Daß an sich berechtigte Bestrebungen unter dem Regiment des Fürsten Bismarck nicht hätten zur Geltung gelangen können", diese Aeußerung war der Kernpunkt der Rede, mit welcher sich der neue Ministerpräsident von Caprivi dem preußischen Abgeordnetenhause vorstellte. Die erste Vorlage, welche mit Caprivi's Unterschrift an den Landtag in Preußen gelangte, betraf die Herausgabe der Sperrgelder an die katholische Kirche. Der erste Sperrgelder-Gesetzentwurf fand indeß nicht die Billigung des Centrums, welches die bedingungslose Auslieferung des ganzen während des Kulturkampfes angesammelten Kapitals an die kirchlichen Behörden verlangte. Diesem Verlangen wurde durch ein zweites Sperrgeldergesetz Genüge gethan. Das Centrum war die offen anerkannte Regierungspartei in Preußen geworden und damit zugleich die Säule der Reichspolitik. Das wohlwollende Entgegenkommen erstreckte sich auch auf die Bundesgenossen der Ultramontanen, auf die Polen und die Welfen. Windthorst stand als siegreicher Triumphator kurz vor seinem Tode, wenn auch nicht nominell, so doch seinem Einflusse nach am Steuerruder in Preußen wie im Reiche. Als dem Führer des Centrums und des Welfenthums gerade an dem Tage, an welchem im Jahre zuvor Fürst Bismarck auf wiederholtes Verlangen um seinen Abschied gebeten hatte, die letzten Ehren erwiesen wurden, da feierte man die schwarze Perle von Meppen als einen der edelsten und bewährtesten Patrioten. Einträchtiglich lagen neben den Kränzen seiner Parteigenossen diejenigen des Hofes auf dem Sarge desjenigen Mannes, dessen Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in der Märzkrisis des Jahres 1890 eine so hervorragende, wenn nicht die entscheidende Rolle gespielt hatte. Auch nach Ludwig Windthorst's Tode blieb die ultramontane Partei nebst der Gefolgschaft der Polen die feste Stütze der Regierungspolitik. Als im vorigen Jahre die päpstlichen Preßorgane in Rom heftige Angriffe gegen den Dreibund brachten, erklärten sich die ultramontanen Führer und Blätter in Deutschland mit demonstrativer Schärfe gegen die offiziösen Auslassungen des Vatikans und betonten ihre unbedingte Zustimmung zu der Dreibundpolitik des Reiches. Bei der Berathung und der Abstimmung über die Handelsverträge verleugnete das Centrum seine früheren wirthschaftspolitischen Grundsätze und stimmte für die Regierungsvorlage. Für den Volksschulgesetzentwurf, welcher als eine weitere dem Centrum dargebrachte Abschlagszahlung angesehen wurde, trat Graf Caprivi mit einer Entschiedenheit ein, welche berechtigtes Aufsehen erregen mußte. Hie Atheismus, hie Christenthum! lautete das schroffe Losungswort, mit welchem der erbitterte Kampf um die Schule seitens der preußischen Regierung eröffnet wurde. Der Volksschul-Gesetzentwurf wurde zurückgezogen, wider den Willen und zum lebhaften Bedauern des Grafen Caprivi, welcher in Folge dessen sein Amt als preußischer Ministerpräsident niederlegte. Die Oppositionsstellung, welche jetzt einzelne Vertreter und Blätter des Centrums einnahmen, war indeß nur eine scheinbare und vorübergehende. Ganz vor Kurzem erst hat einer der einflußreichsten und angesehensten ultramontanen Führer, Freiherr v. Schorlemer, in geradezu programmatischer Weise seine loyale, nach wie vor unerschütterliche Ergebenheit betheuert. Die Form, in welcher diese zum Ausdruck gebracht wurde, hatte für jeden Patrioten zweifellos etwas Bestechendes; aber sie dient nur dazu, die Position des Centrums zu befestigen, um die unentwegt verfolgten Parteizwecke zu fördern. Frhr. v. Schorlemer steht auf dem rechten Flügel seiner Partei. Aber auch der demokratische Flügel nimmt ganz dieselbe Haltung ein. Das ergiebt sich aus der oben erwähnten Rede des klerikalen Demokraten Lieber, der seine Ueberzeugungen und Hoffnungen recht deutlich in folgenden Worten zum Ausdruck brachte: „Man könnte sagen, das Centrum habe eine große Ohrfeige bekommen durch das Scheitern des Volksschul-Gesetzentwurfs; wir ständen jetzt da wie die betrübten Lohgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind. Ehrlich gesagt, sind wir es ganz zufrieden, daß die Felle fortgeschwommen sind. Es thut uns leid, daß Caprivi von der Ministerpräsidentschaft zurücktreten mußte. Und ohne dem Nachfolger zu nahe zu treten, kann ich doch aussprechen, dessen Vorgänger wäre uns lieber gewesen, namentlich nach der Erklärung, die er aus Anlaß des Gesetzes im Landtag gegeben, eine Erklärung, die wir seit 25 Jahren aus dem Munde eines preußischen Staatsmannes zu hören nicht gewohnt waren. Im Uebrigen aber weinen wir dem Entwurf nicht nach, wir denken, die Entwickelung der Dinge wird vielleicht noch einen besseren bringen."

Jeder mag sich hiernach selbst die Frage beantworten, ob und in wie weit die neuesten Auslassungen der „Hamb. Nachr." berechtigt sind oder nicht. Die Thatsache steht jedenfalls fest, daß das Centrum während der letzten beiden Jahre die erkorene Regierungspartei gewesen ist und auch jetzt kann seine freundliche Stellung zur Regierung nicht in Zweifel gezogen werden. Im Besonderen wird man ferner der Behauptung des Hamburger Blattes, daß „nach der Zurückziehung der Volksschulvorlage das Wohlwollen des Centrums für den heutigen Kanzler unverändert geblieben" ist, auch dann zustimmen müssen, wenn man die sonstigen Angaben über die Beziehungen desselben zu der genannten Partei vor und zur Zeit der Entlassung des Fürsten Bismarck zunächst noch als unbewiesen ansieht.
—Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. Juli.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Schriftstücke: 1) Erlaß vom 23. Mai 1892 an sämmtliche Kaiserl. deutsche und Königl. preußische Missionen: Ew. (Titel) wird es nicht entgangen sein, daß gegenwärtig Stimmungen und Anschauungen des Fürsten v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, mehrfach durch die Presse an die Oeffentlichkeit gebracht worden sind. Wenn die Regierung Sr. Majestät in voller Anerkennung der unsterblichen Verdienste dieses großen Staatsmannes hierzu unbedenklich schweigen konnte, solange jene Aeußerungen sich auf persönliche Verhältnisse und innere Politik beschränkten, mußte sie sich, seit auch die auswärtige Politik davon berührt wird, die Frage vorlegen, ob solche Zurückhaltung auch ferner zu rechtfertigen sei, ob sie nicht im Auslande schädlichen Mißdeutungen unterliegen könnte. Se. Majestät sind indeß der Ueberzeugung, daß entweder von selbst eine ruhigere Stimmung eintreten oder aber der thatsächliche Werth des von der Presse Wiedergegebenen mit der Zeit auch im Auslande immer richtiger werde gewürdigt werden. Es sei nicht zu befürchten, daß aus der Verbreitung subjektiver mehr oder weniger richtig aufgefaßter, hier und da zweifellos absichtlich entstellter und zum Theil zu Personen von anerkannter Feindschaft gegen Deutschland gethaner Aeußerungen ein dauernder Schaden entstehen könne. Se. Majestät unterscheiden zwischen dem Fürsten Bismarck früher und jetzt und wollen seitens allerhöchstihrer Regierung Alles vermieden sehen, was dazu beitragen könnte, der deutschen Nation das Bild ihres größten Staatsmannes zu trüben. Indem ich Ew. (Titel) hiervon mit der Ermächtigung erforderlichen Falls demgemäß sich zu äußern, in Kenntniß setze, füge ich ergebenst hinzu, daß ich mich der Hoffnung hingebe, es werde auch seitens der Regierung, bei welcher Sie accreditirt sind, den Aeußerungen der Presse in Bezug auf die Anschauungen des Fürsten Bismarck ein actueller Werth nicht beigelegt werden. Graf v. Caprivi. 2) Depesche vom 8. Juni 1892 an den Kaiserl. Botschafter in Wien, Prinz Reuß: Im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung des Grafen Herbert Bismarck in Wien theile ich Ew. u. s. w. nach Vortrag bei Sr. Majestät Folgendes ergebenst mit: „Für die Gerüchte über eine Annäherung des Fürsten Bismarck an Se. Majestät den Kaiser fehlt es vor Allem an der unentbehrlichen Voraussetzung eines ersten Schrittes seitens des früheren Reichskanzlers. Die Annäherung würde aber, selbst wenn ein solcher Schritt geschähe, niemals so weit gehen können, daß die öffentliche Meinung das Recht zu der Annahme erhielte, Fürst Bismarck hätte wieder auf die Leitung der Geschäfte irgend welchen Einfluß gewonnen. Falls der Fürst oder seine Familie sich Ew. Durchlaucht Hause nähern sollten, ersuche ich Sie, sich auf die Erwiederung der conventionellen Form zu beschränken, einer etwaigen Einladung zur Hochzeit jedoch auszuweichen. Diese Verhaltungsmaßregeln gelten auch für das Botschaftspersonal. Ich füge hinzu, daß Se. Majestät von der Hochzeit keine Notiz nehmen werden. Ew. u. s. w. sind beauftragt, in der ihnen geeignet scheinenden Weise sofort hiervon dem Grafen Kalnoky Mittheilung zu machen. Graf v. Caprivi." — Fürst Bismarck hat von dem Inhalte der Depesche offenbar Kenntniß erhalten und in derselben eine persönliche Beleidigung, einen ihm hingeworfenen Fehdehandschuh erblickt.

Berlin. Gegenüber einem Berliner Telegramm des „Pester Lloyd," wonach die unerwartet frühe Rückkehr des Kaisers von der Nordlandfahrt mit der Angelegenheit des Fürsten Bismarck zusammenhängt, konstatirt die „Norddeutsche", daß in unterrichteten Kreisen Nichts davon bekannt, daß der Kaiser beabsichtige, früher als in Aussicht genommen, Ende Juli, von der Nordlandreise zurückzukehren. — Als Nachfolger des preußischen Gesandten beim Vatikan, v. Schlözer, ist der jetzige deutsche Gesandte in Bern, v. Bülow, in Aussicht genommen. — Die Meldung von einer demnächstigen Berufung des Staatsrathes wird offiziös dementirt. — Der „Reichsanzeiger" theilt amtlich mit, daß die nachstehend aufgeführten Verträge zwischen dem Reiche und Serbien, nämlich der Handelsvertrag vom 6. Januar 1883, der Consulatvertrag vom gleichen Tage, das Markenschutzabkommen vom 30. Juni 1886 und die Musterschutzkonvention vom 3. Juli 1886 seitens der serbischen Regierung am 16. Mai d. J. gekündigt worden sind. Der Handels- und der Consulats-Vertrag treten demgemäß am 26. Juni 1893, die Uebereinkommen über Marken- und Musterschutz am 16. Mai 1893 außer Kraft. Die beiderseitigen Regierungen sind behufs Abschluß neuer bezüglicher Verträge in Verhandlungen eingetreten. — Die Reise des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau nach Dresden, München und Stuttgart wird mit Verhandlungen über die neue Militärvorlage in Verbindung gebracht. — Der Bundesrath berieth heute u. A. die Resolution des Reichstages betreffend Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Gestellung militärischer Wachtposten zu polizeilichen Sicherheitszwecken, über Einschränkung der Militär-Posten und Revision der Schießwaffen seitens der Posten. Auch eine Vorlage betreffend die einjährige Militärdienstzeit stand auf der Tagesordnung.

Berlin. Der Bundesrath beschloß, dem Antrage des Reichstages um Gewährung von Diäten keine Folge zu geben.

Hamburg. Der amerikanische Gesangverein „Arion" ist heute Vormittag 9 Uhr nach prächtiger Fahrt auf dem Packetfahrtdampfer „Wieland" hier eingetroffen. Morgen veranstaltet der Verein ein Concert und am Sonnabend wird zu Ehren desselben ein Commers stattfinden. Am Sonntag erfolgt die Abreise nach Berlin. Ein auf dem „Wieland" am 2. Juli veranstaltetes Concert ergab einen erheblichen Ertrag für die Unterstützung Schiffbrüchiger.

Hamburg. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welcher am letzten Donnerstag von Newyork abgegangen und heute Morgen in Southampton eingetroffen ist, hat damit seine bisherige schnellste Fahrt, welche von keinem anderen transatlantischen Dampfer erreicht wurde, noch übertroffen. Die Dauer dieser Fahrt betrug 6 Tage, 11 Stunden und 57 Minuten.

Cleve. Prozeß Buschhoff. Auf Antrag der Vertheidigung wurde ein Hauptbelastungszeuge Steinmetz Wesendrup vernommen, ohne jedoch vereidet zu werden, da wie vom Staatsanwalt bestätigt wurde, gegen denselben ein Verfahren wegen Ermordung des Johann Hegemann schwebt.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm das Thierschutzgesetz an.

Paris. Freycinet verordnete umfassende Maßnahmen zum Zwecke schleuniger Befestigung der Alpenlinien an. Er erklärte im Ministerrath, die neuesten Fortifikationen würden unter seinen Augen und eigenster Leitung in kürzester Frist vollendet sein. — Gerüchte behaupten, Baron Adolph Rothschild sei geisteskrank geworden und habe ungezählte Millionen in sinnlosen Spekulationen verspielt. Thatsache ist, daß er unter seiner überaus werthvollen kunstgewerblichen Sammlung böse gehaust und manches kostbare Stück zertrümmert hat. „Figaro" erklärt, Baron Rothschild leide an Herzfiebern, und die dadurch verursachten Schmerzen machten ihn zeitweise willensunfähig.

Brüssel. Die russische Regierung übertrug der National-Waffenfabrik in Herstal die Umarbeitung von 400,000 Gewehren.

London. Die Nachricht, daß Cholerafälle vorgekommen seien, ist völlig erfunden.

London. Bisher sind gewählt: 126 Konservative, 19 Ministerielle und 107 Gladstoneaner einschließlich der irischen Nationalpartei. Die Ministeriellen gewannen bisher 15, die Gladstoneaner 29 Sitze.

Pittsburg. Nach weiteren Meldungen aus Homestead wurden von den Polizisten, welche zu landen versuchten, 7 durch das Feuer der Streikenden getödtet und 30 verwundet. Trotz gegentheiliger Zusicherung der Vertreter der Streikenden fanden gegen die Polizisten bei ihrer Landung grobe Ausschreitungen statt.

Petersburg. Ueber Astrachan ist der kleine Belagerungszustand verhängt. Nach amtlicher Bekanntmachung wird die Messe in Nischny Nowgorod wie gewöhnlich am 27. Juli (15. Juli alten Stils) eröffnet. — Die Nachrichten aus den Choleradistrikten lauten im Wesentlichen unverändert.

Die Berliner Börse verlief lustlos. Für einzelne Banken, deutsche Bahnen und russische Noten bestand Anfangs Interesse bei steigenden Cursen. Die Hausse-Partei operirte mit der unwahrscheinlichen Nachricht eines hiesigen Nachrichten-Bureaus über eine angeblich für letzten Monat geplante Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Spola. Die Curse ermäßigten sich aber bald auf das Londoner Telegramm von drei in den letzten Tagen in England vorgekommenen Cholera-Fällen. Von Banken waren u. A. Dresdner Anfangs zu höheren Cursen gekauft, erfuhren aber später Abschwächungen. Für deutsche Bahnen stimmten Saatenstandsberichte günstig. Bergwerke vernachlässigt. Fremde Renten still. Schluß still und schwach. Cassaverkehr ruhig. Deutsche Anlagepapiere theilweise besser, auch Dividendenpapiere vorwiegend fest. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: veränderlich.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 267⅛, Disconto 186,90, Dresdner 143,80, Staatsb. 257,00, Lombard 87⅝, Laura 109,40, Ung. Goldr. —, Portugiesen 22,90, Sirmeus —,—. Träge.

Paris. (Schluß.) Rente 78,8., Italiener 89,95, Spanier 67⅛, Portugiesen 23,18, Türken 20,25, Türkenloose 79,10, Ottomanbank 558,00, Staatsbahn 630,00, Lombarden 220. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,30, per Novbr.-Febr. 23,60 matt. Spiritus per Juli 46,50, per Jan.-April 42,25, weichend. Rüböl per Juli 55,50, per Januar-April 57,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli —, per Novbr. 203, Roggen per October 172, per März 162.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** wohnten kurz nach der am 3. d. M., Vormittags 8 Uhr, erfolgten Ankunft in München dem Gottesdienst in der Frauenkirche bei und empfingen dann im Hotel „Vier Jahreszeiten" die Besuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten von Bayern, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und anderer Fürstlichkeiten, welche von Sr. Majestät dem Könige dann erwiedert wurden. Mittag begaben Ihre Majestäten sich mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Georg, Johann Georg, Max, der Prinzessin Mathilde, sowie Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin-Mutter von Genua nach Tegernsee, wo am 4. Juli die Vermählung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Urach mit Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Amalie in Bayern gefeiert wurde. Mit einem Theile der zahlreich versammelten Herrschaften blieben Ihre Königl. Majestäten bis zum 6. d. M. Nachmittags am herzoglichen Hofe in Tegernsee, kamen dann nach München zurück und folgten um 7 Uhr einer Einladung Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten zur Tafel, an welcher außer den in München anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Bayrischen Hauses Se. Hoheit der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, die Mitglieder der Königl. Sächs. Gesandtschaft, Graf und Gräfin Drechsel, Professor v. Uhde und Andere theilnahmen. Gestern besuchten beide Majestäten das Atelier des Professors v. Lenbach, sowie die Kunstausstellung, worauf Abends 7 Uhr 18 Min. die Abreise nach Schloß Umkirchen bei Freiburg im Breisgau zu Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin von Hohenzollern erfolgte. Während Ihre Majestät die Königin bis zum 17. Juli daselbst verbleibt, um sich alsdann nach dem Seebad Scheveningen zu begeben, trifft Se. Majestät der König am Sonntag Vormittag von Umkirchen wieder in Pillnitz ein.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockene Fütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/43

SLUB
Wir führen Wissen.